

Rede von Oberbürgermeister Florian Hartmann auf dem 6. Dachauer Unternehmerforum am 24.10.2014:

Sehr geehrte Damen und Herren,
sehr geehrte Unternehmerinnen und Unternehmer,

auch ich möchte Sie alle herzlich auf dem Dachauer Unternehmerforum begrüßen und ich freue mich, dass so viele Vertreter der Dachauer Wirtschaft und Politik hierhergekommen sind.

Das Unternehmerforum feiert heuer ein kleines Jubiläum, denn in dieser Form fand es erstmals im Jahr 2004 statt, also vor zehn Jahren. Bereits nach der Premiere stieg das Interesse an dieser Veranstaltung so stark an, dass vom Ludwig-Thoma-Haus hierher in die ASV-Halle umgezogen wurde.

Die Stadt Dachau und der Landkreis wollen mit dem Unternehmerforum eine Plattform schaffen, auf der Unternehmer untereinander und mit den Vertretern der Politik ins Gespräch kommen können. Das Unternehmerforum ist eine Möglichkeit zur Präsentation eines Unternehmens, aber vor allem bietet es die Möglichkeit zum Dialog und zum gegenseitigen Informationsaustausch. Unser aller Ziel ist es, den Wirtschaftsstandort Dachau weiter zu stärken und attraktiver zu machen.

Sehr geehrte Damen und Herren,
bitte erlauben Sie mir an dieser Stelle ein paar Worte zur allgemeinen Situation in der Stadt Dachau. Mit einer Arbeitslosenquote von unter 3 Prozent herrscht in unserer Stadt nahezu Vollbeschäftigung. Die Einkommen unserer Bürger sind im Schnitt gewiss höher als in anderen Regionen, das Kulturangebot der Stadt ist auch dank der zahlreichen Kulturvereine hochwertig und abwechslungsreich, und die Nähe zu München tut ihr Übriges, um Dachau insgesamt zu einem Ort mit hoher Lebensqualität für unsere Bürgerinnen und Bürger zu machen. Ist also alles gut? Ja, vieles ist gut, meine sehr geehrten Damen und Herren, aber leider nicht alles.

Die Stadt Dachau steht vor großen Herausforderungen, ja vor gewaltigen Herausforderungen. Lassen Sie mich diese in der gebotenen Kürze skizzieren: Für das Jahr 2014 rechnet die Stadt Dachau mit Gewerbesteureinnahmen in Höhe von 21 Millionen Euro. Für das kommende Jahr gehen wir von etwa 20 Millionen Euro aus. Damit ist die Gewerbesteuer nach dem Anteil, den wir aus der Einkommensteuer beziehen, die zweitgrößte Einnahmequelle der Stadt. Die Rücklagen der Stadt sanken von 18 Millionen Euro im Jahr 2007 auf nunmehr nur noch etwa 5 Millionen Euro. Das liegt vor allem daran, dass die Stadt in den vergangenen Jahren gewaltige Investitionen in den Ausbau der Infrastruktur

getätigt hat – allen voran in den Ausbau der Kinderbetreuung. Bedingt durch gesellschaftliche Veränderungen, aber auch bedingt durch den enormen Zuzug in unsere Stadt ist die Nachfrage nach Kinderbetreuungsplätzen extrem angestiegen. Und ein Ende ist hier noch nicht abzusehen. Denn nach wie vor kann die Stadt nicht allen Eltern, die einen Hort- oder Krippenplatz für ihre Kinder benötigen, einen entsprechenden Platz anbieten. Das heißt: Wir müssen weiterhin in den Ausbau der Kinderbetreuung investieren. Und mit jeder neuen Kindertagesstätte steigen die Ausgaben der Stadt, denn die staatlichen Zuschüsse reichen leider bei weitem nicht aus, um dieses Defizit auszugleichen. Hinzu kommen notwendige Investitionen in Schulen, etwa für die Umstellung auf Ganztagschulen, Investitionen in Sanierungen städtischer Gebäude, in Barrierefreiheit und vieles mehr.

Kurz gesagt, meine sehr geehrten Damen und Herren:

Die Einnahmen der Stadt Dachau können mit den notwendigen Ausgaben nicht mehr mithalten, wie die eben von mir erwähnte Entwicklung der städtischen Rücklagen zeigt. Ich wiederhole noch einmal: 18 Millionen Euro im Jahr 2007, etwa 5 Millionen Ende 2014.

Für uns als Stadt heißt das: Wir müssen Entscheidungen treffen und Möglichkeiten finden, um zukünftig weitere Einnahmequellen aufzutun. Und was das angeht, komme ich wieder zurück auf die eben von mir erwähnte Gewerbesteuer. Am Gewerbesteuerhebesatz, den eine Kommune ja individuell festlegen kann, möchten wir nicht drehen. Wenn wir unsere Einnahmen aus der Gewerbesteuer also steigern wollen, geht das nur über weitere Gewerbeflächen. Wir müssen unseren teilweise seit vielen Jahrzehnten hier in Dachau ansässigen Unternehmen Möglichkeiten bieten, zu expandieren. Und wir müssen mit weiteren Gewerbeflächen die Voraussetzungen für die Ansiedlung zusätzlicher Unternehmen schaffen. Dies ist eine der größten Herausforderungen, der sich unsere Stadt in den kommenden Jahren stellen muss. Über neue Gewerbeflächen können wir nicht nur die städtischen Einnahmen steigern, um die strukturelle Lücke zwischen Einnahmen und Ausgaben zu verkleinern, sondern auch einen Beitrag dazu leisten, mit neuen Arbeitsplätzen für die Dachauer Bürgerinnen und Bürger Wohnen und Arbeiten räumlich enger miteinander zu verbinden.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,
ich habe eben von enormem Zuzug in den vergangenen Jahren gesprochen. Hier kurz zwei Zahlen, um dies zu verdeutlichen: Im Jahr 2012 hatten wir einen Bevölkerungszuwachs von 900 Personen, im Jahr 2013 von 830. Wir hatten also einen Bevölkerungszuwachs von 2 Prozent pro Jahr. Das heißt einerseits: Dachau ist ein attraktiver Wohnort mit hoher Lebensqualität, das bedeutet aber auch Folgekosten. Derart hohe Zuzugsquoten, wie wir sie in den vergangenen Jahren hatten, machen Millionenausgaben im Bereich Kinderbetreuung und Schulen unumgänglich. Hier gilt es bei der Ausweisung von Neubaugebieten

künftig die Investoren an den Folgekosten zu beteiligen. Momentan arbeitet die Stadtverwaltung an Neuregelungen bei der so genannten „sozialgerechten Bodennutzung“, und ich bin glücklich darüber, dass hier Einigkeit im Stadtrat darüber besteht, dass sich auch die Investoren künftig in angemessener Höhe an den Folgekosten beteiligen. München betreibt dies schon seit vielen Jahren mit Erfolg.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,
ich möchte noch kurz auf eine weitere Herausforderung für unsere Stadt zu sprechen kommen: die Immobilienpreise. Dachau ist eine der teuersten Städte in ganz Deutschland, was das Wohnen betrifft. Ziel einer Stadt muss es aber sein, möglichst allen Bürgerinnen und Bürgern bezahlbaren Wohnraum zu bieten. Seit 53 Jahren engagiert sich die Stadt mit ihrer Tochtergesellschaft Stadtbau GmbH Dachau im sozialen Wohnungsbau. Mittlerweile verfügen wir über einen städtischen Wohnungsbestand von 1.300 Wohnungen, die wir Bürgerinnen und Bürgern zur Verfügung stellen, die sich auf dem freien Wohnungsmarkt keine Wohnung leisten könnten. Hier, im sozialen Wohnungsbau, müssen wir uns weiter mit großem Einsatz engagieren. Voraussetzung für sozialen Wohnungsbau ist aber, dass die Stadt im Besitz geeigneter Grundstücke ist. Wir prüfen momentan Möglichkeiten, wie der soziale Wohnungsbau auch im Zuge der Aufstellung neuer Bebauungspläne vorangetrieben werden kann. Ein mögliches Modell wäre, dass bei Neubauprojekten ein gewisser Teil der Flächen dem sozialen Wohnungsbau zur Verfügung gestellt wird.
In nahezu jedem Unternehmen, aber, das muss ich an dieser Stelle auch sagen, auch im öffentlichen Dienst, gibt es Menschen mit niedrigen Einkommen. Unser Anspruch, meine sehr geehrten Damen und Herren, muss es sein, dass auch diese Menschen sich Dachau als Wohnort leisten können. Dachau ist eine schöne, eine wunderbare Heimat, und diese Heimat müssen sich auch Menschen mit geringerem Einkommen leisten können. Daran, meine sehr geehrten Damen und Herren, müssen wir weiter arbeiten.

Apropos Heimat. Da werden wir in wenigen Minuten sicherlich einige interessante Gedanken von einem im Dachauer Land nicht ganz unbekanntem Regisseur hören.

Lassen Sie mich vorher aber noch Danke sagen an die Sponsoren des heutigen Abends. Herzlichen Dank an die Sparkasse Dachau und die Volksbank Raiffeisenbank Dachau. Und ebenfalls herzlichen Dank an die vielen weiteren Firmen, die das Dachauer Unternehmerforum unterstützen. Hier möchte ich kurz eine Person besonders hervorheben. Es ist eine Person, die seit 10 Jahren eine treue Begleiterin des Unternehmerforums ist: Heidi Lewald, die auch heuer wieder die Infobörse geplant und organisiert hat, wofür ich mich jetzt mit einem kleinen Blumenstrauß im Namen der Stadt Dachau bedanken möchte.

Sehr geehrte Damen und Herren,

in den vergangenen Jahren haben wir auf dem Unternehmerforum einige hochinteressante Vorträge von hochkarätigen Rednern gehört. Aber ich bin mir sicher: Das können wir heute toppen! Ich sage nur „Wer früher stirbt, ist länger tot“, und „Beste Zeit“, „Beste Gegend“, „Beste Chance“, die Filmtrilogie, die im Landkreis Dachau gedreht wurde. Ich freue mich sehr, den Regisseur Markus H. Rosenmüller bei uns begrüßen zu dürfen. Ich bin schon gespannt, was Sie uns über Heimatverbundenheit, Regionalität und das Filmemachen erzählen können.

Ich wünsche Ihnen allen gute Unterhaltung beim Vortrag von Herrn Rosenmüller, gute Kontakte und interessante Gespräche bei der anschließenden Infobörse, einen schönen Abend und natürlich gute Geschäfte.